



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 8. Die sibende Beschwernus/ weil derSünder zu verstehen gibt/ es seye  
ein gezwungner Handel/ wann er sich erst in dem Todt bekehret.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

chen du zu Gast geladen / zubringen. Wie darffest du dann deinem GOTT / und deinem Erlöser ein solches Franck auff die Stund des Tods vorbehalten / und thust noch immer Gallen darein schitten? das soll er alsdann trincken? weiters.

29.

Wer wolt nicht lachen / wann ein Alter von achtzig Jahren / nachdem er die Zeit seines Lebens in dem Krieg wider seinen König und Herrn zugebracht / hernach da er zu nichts mehr tauglich / von dem König begehrt / er solle ihn zu seinem Hoff-Herrn machen / nit nur des Aufschlachsens / sondern auch des Jorns wäre er würdig: und du / Sünder / vermessst / nachdem du dein ganzes Leben hindurch nicht aufgehöret hast wider GOTT zu kriegen / daß er jetzt in den letzten Zügen dich für seinen Diener annehmen werde / da du doch / wann du noch länger leben kontest / sein Majestät nur mehrer beleidigen würdest? Wer hat dich also bethöret / daß du so vermessenlich darauff hoffest? Frage den hochgelehrten und Gestrichen Abulensem, was doch die Ursach seye / daß GOTT auf seinem Altar die Fische für ein Opfer nicht gedulde? der Luft gibt ihm zum Opfer die Furtel-Tauben / und andere Vögel; die Erden die zarte Lämlein / und andere Thier; solle dann nit auch das Wasser auff den Altar etwas opfern können? es seynd ja vil schöne und grosse Fische darinnen: warumb gefallen sie GOTT nicht? Die Ursach gibt Abulensis, quia pisces raro adduci poterant. Inventes ad Dominum, weil man die Fische gar selten lebendig darbringen / und dem Herrn opfern konte: wann es vil wäre / so würde man sie etwann auff den Altar bringen / da sie schon in den letzten Zügen wären / und

Abulensis  
q. 13. in  
Levit. c. 11.

wann sie auch auff den Altar kommen solten / so würden sie nichts mehrers verlangen / als wider in das Wasser zu kommen / auß welchem sie gewalthätiger Weiß genommen worden. Dieses ist kein anständiges Opfer für GOTT den Herrn; und der Sünder / welcher sein ganzes Leben hindurch in dem Meer der Sünden herumb schwimmt / wann ihn hernach die Krankheit mit Gewalt heraus ziehen will / dar er in dem Tod nit mehr sündigen kan / vermeynt / es solle ihn GOTT in seinen letzten Zügen auff / und annehmen? O! das gehet nicht leicht an! sonderbahr / wann es ihn mehr schmerzet / daß er die Welt verlassen muß / als daß er wider GOTT gesündigt. Fürchtet euch dann ihr Menschen vor der Gerechtigkeit Gottes; dann wann gleich sein Barmherzigkeit unendlich ist / so ist auch gleicher Weiß sein Gerechtigkeit unendlich. Sein Barmherzigkeit (sagt Maria die allerheiligste Jungfrau / nit für diejenige / welche die Gerechtigkeit Gottes fürchten / nicht aber für die / welche in diesem Leben seiner Gerechtigkeit nur spotten / und thorrechter Weiß sich auff sein Barmherzigkeit verlassen: Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum. Sein Barmherzigkeit ist von einem Geschlecht in das andere bey denen / welche ihn fürchten. Eröffnet eure Augen / O Christen / und sehet nicht blind / bis daß euch die Stund des Tods dieselbe eröffnet. Dann zu derselben Zeit ist es über alle massen schwer und gefährlich ein wahrhafte Buß zu würcken. Non congregabo conculcatorum. Ich will ihre Gemäin nicht samblen.

### Der achte Absatz

Die stibende Beschwernuß / weil der Sünder zu verstehen gibt / es seye ein gezwungner Handel / wann er sich erst in dem Todtbeth bekehret.

30.

Es ist noch ein andere / und nicht geringe Beschwernuß / sagt der Heilige Augustinus, daß GOTT die Buß in dem Todtbeth annehme / weilen sie nemblich scheint gezwungen zu seyn / dieweil man nicht mehr anders kan; dann dergleichen Liebhaber der Welt / wann sie länger lebten / wurden sie auch länger sündigen. Die Wort des Heil. Augustini lauten also: Qui ad ultimum vitæ distulerit confiteri, dat signum, quod hoc libenter non facit, sed coactus. Welcher bis auff die letzte Zeit des Lebens die Weicht verschiebet / der gibt dadurch ein Anzeigen / daß er es nicht gern thue / sondern nur gezwungen. Und setzet hinzu: Coacta servitia, quantum DEO & hominibus placeant, considerate. Bedencket nur selber / wie die gezwungne Dienst GOTT / und den Menschen gefallen. Höret die Exempel auß den heiligen Geschichten. Was hat es dem Semei genuzet / daß er sich dem David ergeben / und vor ihm auff

S. August.  
serm. 10.  
ad Frat. in  
Eremo,

die Knye niedergefallen? Prostratus coram Rege, dixit, ne reputes mihi Dominem iniquitatem. Zufällig hat er den König umb Gnad und Verzeihung wegen der zugefügten Unbiten / und Maledepungen gebetten / und zu ihm gesprochen: Ach mein Herr! rechne mir die Missethat nicht zu! das hat ihm wenig geholpen: Dann Salomon hat ihn hernach umb das Leben bringen lassen. Warumb? ist er nicht auff die Erden niedergefallen? hat er nit Reu und Leid gehabt? hat er nit sein Missethat erkannt / und bekennet? Ja freylich; das ist alles wahr; aber es geschah solches / als der König schon ganz Siegreich ist eingezogen / und schon über den Fluß Jordan ware / welcher verdolmetschet wird / der Fluß des Gerichts. Cum jam transisset Jordanem. Daß Semei sich erst jetzt gehorsamb einstellte / das geschicht vil mehr auß Furcht / als auß wahrer Reu der begangnen Beleydigung. Es haben auch die

die feindliche Philister die Kirchen Gottes / welche sie gefangen hielten zu Accaron, wider heimgestellt: Aber wie sollte GOTT der Herr die Zurücklieferung ihnen gefällig seyn lassen / da sie durch Kranckheiten darzu genöthiget worden. Was soll es seyn / daß Pharao die Kinder Israel auß Egypten außziehen lasset / nachdem er darzu durch vilfältige Plagen / welche nit außgehört / gezwungen worden / bis er sich endlich ergeben / und dem Israelitischen Volck den Auszug gestattet hat. Wie wird dann GOTT zufrieden seyn / (sagt der H. Augustinus) mit der Buß / (oder besser zu reden / mit dem Schein der Buß) welche der Sünder in der Stund seines Todes würcket / da er von der Kranckheit darzu genöthiget wird.

31. O Mensch / frage nur dich selbst darum / wann du in Todes Nöthen gewesen bist / wie damahlen dein Buß beschaffen gewesen? wo seynd jetzt die gute Fürsich / und Besprechungen / welche du damahlen gethan hast? O wie billich argwohne ich / es seyen dieselbige nur gezwungner Weiß geschehen in jener Angst? Diesen meinen Wahn bestätiget Hugo Victorinus mit disen Worten: Valde suspecta debet esse Poenitentia, quæ coacta esse videtur. Sehr verdächtig solle einem jene Buß seyn / welche scheint gezwungen zu seyn. Verdächtig ist jene Buß / welche nur von der Hefftigkeit der Kranckheit herauf gepresst wird. Es sagen auch die weltliche Recht / daß diejenige Befandnuß / welche der Ubelthät in der peynlichen Folterung thut / unguätig / und krafftlos seye / wann selbige nicht auch außser der Tortur bestätiget werde! dann was allortden geschicht / haltet man / es seye durch Schmerzen erzwungen worden / und ist derentwegen verdächtig. Es spannet GOTT den Sünder an die Folter an / er wirfft ihn in das Beth / er schiebet ihm et wann ein higiges Fieber zu / es quälet ihn das Seitenstechen / oder ein andere tödtliche Kranckheit / welche ihn nöthiget zu beichten / es heisset alsdann / Acceleraverunt. Sie haben geeylet / und geschwind darzu gethan. Nun sehe / O Herr / diser beichtet. Ja freylich beichtet er; aber / non congregabo, das achte ich nicht / es ist kein rechtschaffne Bekehrung / dann wann die Schmerzen außhören / und er außser Gefahr ist / so kehret er wider zu den vorigen Sünden. Es kan zwar seyn / daß die Beicht gut gewesen / aber dannoch ist sie billich verdächtig / daß sie nicht von Herzen gangen / sondern nur auß Zwang geschähen. Wie / wann sie ganz gähling in einer Verwirrung geschähen? so ist sie doch vil mehr verdächtig. Du sagst / er hat nach der Hand des Priesters gegriffen / und sie getruckt? was ist es hernach? soll das ein Zeichen seyn seiner Reu und Leyd? er wurde villeicht eben sobald nach einem Degen gegriffen haben / wie einer / welcher in dem Wasser ertrincket. Lehrne hierauf / wie unsicher und wie schwer die Buß seye / wann sie bis in die

leste Stund verschoben wird / und wie ungewiß es seye / daß GOTT ein solche Buß annehmen werde.

Es hatten die Inwohner des Land Galaad den Helden Jephthe gang schimpfflich auß ihrem Land verstoßen: als aber hernach die Ammoniten / ihre Feind mit grosser Macht wider sie angezogen / haben sie auß Noth gezwungen / denselben ersucht / er solle ihnen bey stehen / und sie wider ihre Feind anführen: Etto Princeps noster, & pugna contra filios Ammon. Seye unser Fürst / und streitte wider die Kinder Ammon. Was hat ihnen aber Jephthe geantwortet? Nonne vos ekltis, qui odistis me, & ejecistis de domo Patris meæ & nunc venistis ad me, necessitate compulsi? Seyet ihr nicht diejenige / welche mich gehasset / und mich auß meines Vatters Haus hinauß verstoßen habt? jetzt aber seyet ihr zu mir kommen / auß Noth getrungen? Ihr thut es nicht auß Liebe gegen mir / sondern weil euch die Noth trucket. Vermeynt ihr vil leicht / ich gedencke nit mehr an die Unbilden? Wehe dir / du Sünder! wann auch GOTT dir in dem Todtbeth also begegnet / da du ihn anrufst. Vermeynest du / GOTT habe vergessen so vil ihm von dir zugefügte Unbilden? bist du nicht derjenige / welcher GOTT von seiner Seel hat hinaußgestoßen? damit du in derselben den bösen Feind beherbergest? bist du nicht derjenige / welcher umb eines schlechten Wollusts willen GOTT verachtet? bist du nicht derjenige / welcher umb eines geringen Gewinns willen / oder wegen einer Eytelkeit / sein heiliges Gesag übertreten? Nonne vos ekltis? Wann du dann jeso kommest / (wird der gerechte GOTT sagen) so geschicht es auß Noth / wegen des Kriegs / welchen deine schwere Kranckheiten wider dich führen / und nicht auß Liebe / welche du gegen mir tragest. Wann du jetzt jenes Weib verlasset / welches du nicht hast verlassen wollen / obwohlen du solches zu thun oft bist ermahnet worden; wann du jetzt auch das frembde Gut wider heimstellst / so geschicht solches / weil das Ungewitter dich nöthiget / daß du den Last / mit welchem dein Geiz dich beschweret / hinweg werffest: und nicht / weil du dein Herz von demselben abwendest. Was ist es dann Wunder / wann GOTT diejenige in sein Huld nicht auffnimmet / die ihn so schwerlich beleydiget haben? sagt ein gelehrter Schrift-Ausleger: Nec mirum, si Israelitæ non protegentur, peccantes in Protectorem.

Gibe mir jetzt Antwort / O Sünder / wann du wissen soltest / daß du nach diesem Jahr in einen erschrocklichen Kercker soltest verstoßen werden / und daß in dem ganzen Reich nur ein einziger Mensch wäre / welcher dich darrauß erledigen fonte / was würdest du dieses Jahr thun? würdest du deinen Degen wider ihn zucken / wann er dir etwann begegnen solte? woltest du ihm sein Haus anzünden? Es kan ja nicht seyn; es wäre ja wider alle Vernunft: du würdest vilmehr nicht wissen / was

Dienst / und Ehr du dem jenigen beweisen solltest / von welchem du / auch nur von weitem ein solche Gnad zu erwarthen hättest / das ist nur gar zu gewis. Nun aber / wann du die Sach recht bedencken wilt / weist du nit / daß du auch einstens kommen werdest in den Kercker / in die Gefängnuß des Todbeth? und was noch mehr ist / weist du nit / daß du in Gefahr stehest / gar in den ewigen Kercker der Höllen geworffen zu werden? dieses ist dir nit unbekant. Wer kan dich aber von diesem Unglück erlösen? Niemand / als allein Gott der HERR / Jesus Christus: diser allein kan dir in der letzten Stund des Todts helfen: wie kommt es dann / daß du disen deinen einzigen Helfer also beleidigst? woher kommt es / daß du dir so vermessenlich einbildest / er werde dir in der eussersten Stund des Todts zu Hülf kommen / da du doch durch so vil Sünden dich ganz unwürdig gemacht hast / daß er sich deiner annemne? Non protegentur peccantes in Protektorem. O Christ! wer hat dich also behdret? Ein so thorrechte Vermessenheit verdienet ja / daß dich Gott in jener Stund verlassen / und sich deiner nit achte.

34.

Endlich / O Christen: Mensch! damit du dein Thorheit / wann du die Buß bis in den Tod verschiebest / noch besser erkennest / gedencke: wann man einem auß meinem Zuhöreren ein Büchß in die Hand gebe / daß er mit derselben auff eine an der Maur aufgespannte Leinwath / welche fast breit wäre / und wol von 20. Ellen in die Vierung hätte / schiessen sollte / mit diesem Beding / daß / wann er der Leinwath verfehlen sollte / er alsobald an jenem Orth sollte auffgehencckt werden; wer wurde also Sinnlos seyn / daß er auff das eusserste Eck der Maur / und auff den eussersten Faden der Leinwath zihlen / und sein Absiehen nehmen wolte? O Mensch! was thust du? es ligt dir dein Leben daran! zihle auff die Mitte der Leinwath / so wirst du sie leicht treffen. Thut er das nit / sollte er nit für einen Verschwender seines Lebens gehalten werden / weil er sich in Gefahr gibt / ob er treffen / oder nit treffen werde? Es ist ja klar. Nun höre: da du geböhren worden / hat dir Gott befohlen / daß du zihlen solltest nach einem tugendhafften Leben / welches mit seinem Gesatß jutrefte. Er hat dir Mittel darzu an die Hand geben / als da seynd sein Gnad / die heilige Sacramenten / und andere Beyhülf / welche er einem jeden Christen anbietet. Wann deme also ist / und dir dein ewiges Heylan diesem gelegen ist / wilt du dann dein Absiehen nehmen nur auff die letzte Tag oder Lebensstunden? Ach mein Christ! mein Kind Gottes! die Gefahr ist all zu groß: verschwende / und verachte nit also dein Seel / welche mit seinem Blut Jesus Christus erlöset hat. Du hast ja schon gesehen / daß es über alle massen schwär / und gefährlich ist / in der letzten Stund ein rechte Buß würcken; theils wegen der Kranckheit und Schmerzen des Leids / theils wegen Schwach-

heit der Seel / theils wegen des Teuffels grösferer Wuth / theils wegen der Angst und Schrocken ab dem bevorstehendem Göttlichen Gericht; theils wegen der Forcht / es möchte etwann alsdann dein Buß nit würdig seyn / daß Gott selbige mit gnädigen Augen anschau; auch wegen der Gefahr / es möchte dich Gott straffen / und dir nur die gemeine Mittel / welche man in den Schulen sufficiencia / oder gnugsame nennet / zukommen lassen / deren du dich zu jener Stund nit gebrauchen würdest / weil du dich der absonderlichen Gnaden / und Hülf Mittel / welche man efficacia nennet / nit bedient hast.

Höre zu lest ein erschrockliche Geschichte / als du jemahl eine gehdrt hast / welche dich lehren kan / die gerechte Urtheil Gottes fürchten. Es erzehlet solche P. Alphonsus de Andrada / auß der Gesellschaft JESU / und bringt zu Zeugen herbey / die Jahrschriften des Königsreichs Peru / von dem Jahr nach der gnadenreichen Geburt JESU Christi 1649. Es war allorten ein verruchter Mensch / welcher mit grosser Vergernuß der gancken Nachbarschaft / in allen Lasteren vertieft war. Es haben ihn oftmahlen vil Gottselige / und eyfferige Perfohnen ermahnet / er solle doch seiner Seel mehrere Achtung haben / und seine lasterhafte Sitten ernstlich verbessern; man stellte ihm vor Augen die beleidigte Göttliche Gerechtigkeit / und die erschrockliche heylliche Peynen / die ihm bedorffunden wegen seiner Sünden. Er gab zur Antwort: Es seye die Höl für diejenige Tharen gemacht / welche nit wusten oder nit wolten / sich in der Sund des Todts bekehren; und sette hinzu: gebe mir GÖTT nur ein halbes Schändlein zu der selbigen letzten Zeit / und einen Beich: Vatter / so frage ich gar nichts nach der Höl; ich will alsdann meiner Seelen Heyl schon in Sicherheit stellen. Nun hat es sich zugetragen / daß er eines Tags mit andern / wie er ihm dann vil Feind gemacht / in Händel gerathen / und in dem Gesecht schwärzlich verwundet worden. Man lauffte in aller Eyl umb den Beich: Vatter / welcher ihm in den letzten Nöthen beystehen sollte / dann der Tod nahete gar schnell herben. Man hat den P. Petrum von Ognate gefunden / einen Apostolischen Mann auß der Gesellschaft JESU / welcher sonders erfahren / und geschickt ware / die Sterbende zu dem Himmel zu bereithen. Er ist alsbald zu dem Verwundten kommen / hat ihn aber ganz Redlos gefunden. Er ist bey ihm ein halbe Stund lang gewesen / und dieses ware eben die Zeit / die der Sterbende einfi. ns verlangt hatte / sein Seligkeit zu versichern. Der eyfferige Pater hat allen möglichen Fleiß angewendet / daß er zum wenigsten ein Zeichen einer Neu und Leyd von ihm erbielte / daß er ihn darauff absolvieren konnte. Da er nun dieses thun wolte (höret ein erschrockliche Sach!) ware ihm unmöglich / sich der Form / oder der Wort der

Absolution zu erinnern / obwohl er sehr gelehrt / und sünfterley Sprachen kundig war / seynd ihm doch in keiner die Wort eingefallen / daß er die Absolution hätte aussprechen können : ist also die halbe Stund vorbey gangen / und ist diser angluckselige / und vermessene Mensch ohne Reicht gestorben / und ewig verdorben. Da ist wahr gemacht / und erfüllt worden / was David in Verfohn Gottes gesagt hat: *Nec memor ero nominum eorum per labia mea.* Ich will nit inngedenck seyn ihrer Nahmen durch meine Leffgen.

36. O liebe Christen! was ist dieses für eine erschreckliche Begebenheit! welche billich allen vermessnen Sünderen solle ein Wägung seyn. Wer soll sich nit fürchten ab den unergündlichen Urtheil Gottes! Es hat Gott diesem Sünder geben ein halbe Stund / welche er verlangt hat; Er hat ihm auch zugeschickt einen Reicht: Vater / wie er es begehrt hat; aber darumb ist sein Seeligkeit nit versichert worden / wie er es ihm vermessentlich hat eingebildet. Die Göttlich Gerechtigkeit hat ihn also gestrafft / dir / O Sünder / zu einer Unterweisung / daß du nit trauen / und dir einbilden sollest / du werdest dasjenige in dem Tod verrichten / was du nit hast thun wollen in dem Leben. Hast du bishero eine Entschuldigung vorwenden können / so kanst du es jetzt nit mehr. Du hast dein Gefahr / und die Beschwärnussen schon gesehen / auch das erschreckliche Exempel gehört. Es ist genug des Aufschubs; heut noch sollst du dich zu Gott bekehren / und dich nit ferner mit lären Worten selbst betrügen. Was suchest du / wann du nit suchest / selig zu werden? was fürchtest du dann / wann du nit fürchtest verdammnet zu werden? fürchtest du dich vor der höllischen Peyn; warumb wartest du dann mit der Buß; da du weißt / daß du im Stand der Todtsünd bist; wehe dir / wann du dich sehen soltest / mit bösen Geisteren umgeben / welche von Gott den Gewalt begehren / dir das Leben zu nehmen / und dich nit sich in die Höll hinweg zureissen. Fliehe! fliehe! O Sünder / ehe / und zuvor die Räder deines Wagens in der Kranckheit brechen / und du in den Abgrund der Höllen versinckest. Gewöhne dich jedund bey guter Gesundheit wahrreue und Leyd zuerwecken / und deine Sünden zu beichten / damit es dich in deinem Todtbeth nit schwär ankomme / deßgleichen zu thun. Jetzt / jetzt / von witten / mußt du deinen Feind überwinden / welches sonst zu nächst bey dem Todts Kampff schwerlich geschehen wurde. Fürchte jetzt die göttliche Gerechtigkeit / damit du hernach Gnad findest bey seiner unendlichen Barmhertzigkeit.

37. Wann ein Wanders Mann sich spat auff die Reiß gemacht hat / so ist vonnöthen / daß er desto mehr darauff eyle / damit er noch ankomme / wohin er will / ehe die Stadt Thor gesperrt werden. Du bist ein Wanders Mann: wann du bishero geschlafen hast in

den Sünden / so wache jetzt auff / dann wann du fleißig bist / so kanst dein ewiges Heyl noch würgen. Wer ist auß euch / wann ihm sein Haus brinnt / welcher mit als bald umb Wasser lauffe / das Feur zu löschen? wann dann dein Seel brinnet von dem Feur der Bosheit / und so nahend bey dem höllischen Feur ist / daß nur ein schwache Wand darzwischen ist / welche dein Leib ist; warumb verziehst du mit dem Wasser der Buß. Zäheren das Feur zu löschen? wann einer in Gefahr wäre / zu vertrincken / wolte er verzehen / ein Brett zu ergreifen / welches ihm dargebotten wurde? O Sünder / bist du in einer Todtsünd / so ist es schon an dem / daß du unter und zu Grund gehest. Begehrest du auß diser Tiefe herauß an das Gestalt zu kommen? sihe / es wird dir hierzu anerbotten ein Brett / das Holz deß H. Creux / sambt den Verdiensten Christi deß Gerechtigten / in dem H. Sacrament der Buß: komme! komme! ergreiffe dieses Creux / damit du dich noch errettest vor dem Abgrund der Höllen / die dich verschlucken will. Wann Gott einen Verdammten auß der Höll wurde herauß ziehen / daß er Buß thun konnte bey den Füßen Christi / und ihn setzte zu den Füßen dieses heiligen Crucifix / O was für Zäher wurde er vergiesen / wie schmerzlich wurde er seine Sünden bereuen? was für ein Gottseliges Leben wurde er fortan führen? was sollst dann du thun / mein Christ / da Christus dein Erlöser kombt / dich von der Höll zu retten / welche du so oft verdient hast? wie wirst du nit ganz brinnend von der Liebe dieses so barmhertzigen Gottes: wie stirbest du nit / vor lauter Freud über diese so grosse Gnad? wann auch kein Himmel / und kein Höll wäre / noch etwas zu hoffen / oder zu fürchten / so ist doch diese höchste Güte würdig über alles geliebt zu werden? O ihr Christliche Seelen! liebet ihr Gott? ist auch ein anderes Ding / welches mehrer verdient geliebt zu werden? Ey so sollen dann diese Ketten der Laster zerbrochen werden von der Lieb. Komme her / mein Christ / und sage zu Gott dem Herrn / weil er derjenige ist / der er ist / so liebest du ihn; weil er so gut / so groß / so heilig / so liebreich ist / so reue es dich von Grund deiner Seel / ihn belendiget zu haben; sprich von ganzem Herzen; O HERR JESU Christe! Mein emiger Gott / mein Erschaffer / mein Erlöser / mein allerliebreichster Ernährer / und Erhalter / weil du bist / der du bist / und weil ich dich mehrer lieb / als mein Leben / mehr als mein Seel / weil ich dich liebe / dich hochschätze / und dich verlange vor allen Dingen / so schmerzet / und reuet es mich / daß ich wider dich gesündigt. O unendliche Güte! O einiges Gut! O höchstes Gut! O hätte ich niemahlen gesündigt! Es reuet mich / O HERR! ich versprich verständig / hinfüran mit deiner Göttlichen Gnad / ohne welche ich nichts vermag / nit mehr zu sündigen.